

Gedenkstätte gibt der Trauer einen Raum

Kunstwerk erinnert an getötete Polizistinnen und Polizisten

Auf dem Gelände des Landesamtes für Aus- und Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP) in Selm-Bork wurde im Sommer letzten Jahres eine Gedenkstätte eingeweiht. Mit einem Kunstwerk erinnert die NRW-Polizei an Kolleginnen und Kollegen, die im Dienst ums Leben gekommen sind. Seit Kriegsende wurden mehr als 100 nordrhein-westfälische Polizisten durch Straftäter und 400 weitere bei Dienstunfällen getötet.

Im Mittelpunkt der Installation steht ein rund fünf Meter hoher und eine Tonne schwerer „Wächter“ aus Stahl, umgeben von fünf mit symbolischen Figuren gravierten Findlingen. Der „Wächter“ des Düsseldorfer Künstlers Anatol ist in doppelter Hinsicht ein Denkmal von Polizisten für Polizisten. Der Künstler und Beuys-Schüler war bis zu seiner Pensionierung vor 21 Jahren Schutzpolizist. Die Idee zu der Gedenkstätte kommt aus den Reihen der Polizei. Verwirklicht hat das Projekt die nordrhein-westfälische Polizeistiftung, die über Spenden für die Finanzierung sorgte.

Diethelm Salomon ist Vorsitzender der Polizeistiftung NRW und sammelte viele der Spenden, die das Denkmal ermöglichen. Er hofft, dass die Gedenkstätte zu einem Identifikationssymbol für die Polizei wird. „Sie drückt mit dem Wächter in ihrer Mitte den Sinngehalt des Polizeiberufes aus.“ Salomon erklärt auch, warum das Mahnmal in Selm-Bork aufgestellt wurde: „Hierhin kommen alle Polizistinnen und Polizisten in ihrem Leben mehrfach und haben dabei die Gelegenheit, die Gedenkstätte zu besichtigen.“ Außerdem sei es annähernd der geografische Mittelpunkt des Landes.

Bei den Vorüberlegungen zu einer Polizeigedenkstätte entschied sich die Polizeistiftung NRW frühzeitig für ein eher abstraktes Kunstwerk. Für den Stiftungsvorsitzenden Diethelm Salomon war ausschlaggebend, „dass die künstlerische Darstellung zum Nachdenken anregt, sich nicht immer gleich





Wächterfiguren kommen in Anatols Werken immer wieder vor.

erschließt. Sie soll den Betrachter einbinden und die Möglichkeit bieten, sich aus seiner ganz individuellen Sicht und mit seinen Gedanken dem Leitsatz der Gedenkstätte zu nähern: den Getöteten zum Gedenken und den Lebenden zum Schutz.“ Ebenso frühzeitig entschied sich die Stiftung, dass der Düsseldorfer Künstler Anatol das Denkmal gestalten soll. Die Polizei übernehme eine wichtige Schiedsrichter- und Wächterfunktion, erläutert der 80-Jährige sein Werk – Lanze in der Rechten, ein Schild vor der Brust und ein Helm auf dem Kopf. „Der Wächter kommt und nimmt die Angst“, sagt der Künstler, der mit bürgerlichem Namen Karl-Heinz Herzfeld heißt.

Anatol wurde am 21. Januar 1931 im ostpreußischen Insterburg geboren. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs flüchtete er nach Düsseldorf. Dort lernte er zunächst den Beruf des Kunstschmieds, trat aber bald in den Polizeidienst ein, in dem er bis zu seiner Pensionierung vor 21 Jahren blieb. Viele Düsseldorfer kennen ihn heute noch als den Verkehrserzieher, der mit der Düsseldorfer Verkehrspuppenbühne durch Kindergärten und Schulen zog und auf die Gefahren des Straßenverkehrs aufmerksam machte.

Über zwei Freunde kam Anatol bereits in den 1960er Jahren in Kontakt mit Joseph Beuys, der den Polizisten als Student von 1964 bis 1972 an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf aufnahm. Anatol spricht vom Geburtshelfer Beuys. „Ich war Polizist. Durch ihn bin ich Bildhauer geworden“, sagt er. Wächterfiguren kommen in Anatols Werken immer wieder vor. Bereits für die Documenta 1992 in Kassel hatte Anatol solche Figuren geschaffen. „Wächter werden wichtig werden“, lautete damals sein Motto. Mit den Wächtern mahnt der Künstler zum Frieden und zur Menschlichkeit.

Weitere Informationen zur Gedenkstätte: www.mik.nrw.de.
Informationen zur Polizeistiftung: www.polizeistiftung.nrw.de

Andreas Uphues
www.streife-online.de
streife@im.nrw.de